Auf der Kykladeninsel Santorin, berühmt für seine weiß gekalkten Hauser mit blauen Kuppeldächern, Fenstern und Türen, entstand dieses Aquarell von Katalin Harrer. (Fotos: Nopper)

Diese „Tanzende“, eine spontane Studie, besticht mit Leichtigkeit und Eleganz.

Besserung für den Moment

Bilder von Katalin Harrer erfreuen Patienten in der Kreisklinik

Wörth. Am Mittwoch eröffnete in der Kreisklinik die aktuelle Ausstellung mit Bildern der Burghausener Malerin Katalin Harrer. Die 64 Arbeiten auf Papier und Leinwand sollen „über das Dekorative hinaus positiv“ auf die Betrachter einwirken, wie Rupert Heider, Vorsitzender des Krankenhaus-Fördervereins, erläuterte. Gemeinsam mit Klinikdirektor Martin Rederer hieß er Harrer willkommen.

Katalin Harrer mit Klinikdirektor Martin Rederer (links) und Fördervereinsvorsitzendem Rupert Heider bei der Vernissage.

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Ausstellung im ersten und zweiten Stock der Klinik erklärte die international tätige Autodidaktin, welche Techniken und Materialien bei ihren Werken zum Einsatz kamen und wie sie ihre Motive findet.

Begonnen habe sie mit der Aquarell-Malerei vor über 25 Jahren. In diese, ihrer Ansicht nach „schwierigste Maltechnik von allen“ vertiefte sie sich mehr und mehr, gründete eine Malgruppe mit, organisierte Dozentenbesuche und begann, das Gelernte auf mehreren Reisen anzuwenden. Unter anderem bannte sie ihre Eindrücke aus Kreta, Santorin und der Toscana auf Papier. Aber auch das nahe Regensburg hat sie inspiriert. Ihre Motive entdecke sie beim Herumwandern, irgendwann beantworte sich die Frage, „welchen Blickwinkel, welchen Ausschnitt nehme ich jetzt“ ganz von selbst. Zwei leichte Klapphocker, eine Falttafel und ihre Farben, viel mehr brauche sie nicht, um in einem Hafen oder in verwinkelten Gassen loszulegen.

Schwierig sei die Aquarelltechnik wegen der durchscheinenden Farbe, die man immer sparsam und mit Bedacht einsetzen müsse; „Papier verzeiht nichts, ein Zuviel an Farbe lässt sich nicht mehr zurücknehmen.“ Um sich auch mal „austoben“ zu können, öffnete sich Harrer für die Acrylmalerei. Hier genießt sie die kräftigen Töne und dass sie auch mal mehrere Schichten dick übereinander spachteln kann.

Ein anderes „weites Feld“, das sie gerade bestellt, ist die Kalligraphie. Eingehend studierte sie historische Schriftarten und Schreibtechniken, die sie nun in aufwendigen Schmucktexten neu arrangiert und weiterentwickelt. Einiges erinnert dabei an prächtige mittelalterliche Handschriften, während auf anderen Blättern Wortsinn und Buchstaben völlig getrennte Wege gehen und vom Betrachter buchstäblich einzeln aufgelesen werden müssen. Direktor Rederer erklärte gegenüber den Vernissagegästen, darunter die leitenden Ärzte Dr. Norbert Henlein und Dr. Wolfgang Sieber, Ex-Klinikdirektor Heinrich Karl und Altbürgermeister Franz Beutl, Harrers Bilder seien eine Bereicherung für die Klinik. Übrigens ist ein Sohn der Künstlerin, Dr. Josef Harrer, in Neutraubling als Orthopäde tätig. Rupert Heider ließ indes durchblicken, dass einige Werke angekauft werden sollen. Unter anderem soll die Regensburg-Sammlung der Klinik um ein Bild erweitert werden, erfuhren wir von informierter Seite.

Die 64 Bilder sind bis April 2015 zu sehen. Eventuelle Käufer können ihre Bilder allerdings noch während der laufenden Ausstellung mit nach Hause nehmen.